

Handreichung Freiraumkonzept Strukturwandel

Rhein-Kreis Neuss



Impressum

Herausgeber:



Rhein-Kreis Neuss

Der Landrat | Amt für Entwicklungs- und Landschaftsplanung
Lindenstraße 10 | 41515 Grevenbroich

rhein-kreis-neuss.de | info@rhein-kreis-neuss.de | 02131 928-0

Ansprechperson:
Kristin Michelis | kristin.michelis@rhein-kreis-neuss.de | 02181 601-6141

Text und Bearbeitung:



gruppe F | Freiraum für alle GmbH

Gneisenaustraße 41 | 10961 Berlin

gruppef.com | info@gruppef.com | 030 6112334

Ansprechperson:
Bettina Walther | walther@gruppef.com | 030 6112334

Projektteam:
Bettina Walther, Gabriele Pütz, Gerd Kleyhauer, Jeanne Tartler, Nina Grodhues, Xenia Kokoula

Stand: Februar 2023

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

1. Einleitung

Die Landschaft im Rhein-Kreis Neuss wird schon lange durch den Abbau von Braunkohle geprägt. Sie befindet sich in einem stetigen Wandel: Braunkohlegruben wandern, Halden werden aufgeschüttet und Teilgebiete rekultiviert. Der Strukturwandel bringt weitere landschaftliche Veränderungen mit sich.

Wie kann während dieses dynamischen Prozesses und mit dem Strukturwandel ein gutes Leben im Kreis für alle Bewohnerinnen und Bewohner gefördert werden? Mit einem Freiraumkonzept Strukturwandel im Rhein-Kreis Neuss wurden dafür in einem partizipativen Erarbeitungsprozess Antworten gefunden.

Das Freiraumkonzept baut auf zahlreichen bestehenden Konzepten und Planungen auf und verknüpft diese mit den Ideen und Bedarfen der Menschen vor Ort. Bewohnerinnen und Bewohner des Kreises konnten ihre Wünsche für eine lebenswerte Entwicklung der Freiräume während einer Online-Beteiligung einbringen und in einer digitalen Zukunftswerkstatt über Pilotprojekte zur kurzfristigen Zielerreichung abstimmen. Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, Kreis-, Regional- und Landesverwaltungen sowie Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Planung, Landwirtschaft und Naturschutz waren in verschiedenen Workshop-Formaten eingebunden. Eine Koordinierungsgruppe begleitete den Prozess als inhaltliche Kontrollinstanz.

Das Freiraumkonzept umfasst

- eine Charakterisierung des gesamten Kreisgebietes in Form von sieben Analysekarten,
- allgemeingültige Ziele zur Entwicklung der Freiräume des Rhein-Kreises Neuss, sortiert nach den Freiraumfunktionen Erholung und Lebensqualität, Biodiversität, Klimavorsorge und Ernährung sowie Ressourcenvorsorge,
- Visionen für drei Freiraumtypen des Kreises: Braunkohle, Siedlungsränder und freie Landschaften,
- elf Pilotprojekte für den gesamten Kreis und den Fokusraum, mit denen eine kurzfristige Umsetzung von Maßnahmen zum Erreichen der Entwicklungsziele und Visionen verfolgt wird und die eine Ausstrahlungskraft auf den gesamten Kreis haben und
- Übersicht der weiteren Projekte und Projektideen, sowie angestrebten Ansätze zur Freiraumentwicklung in den vom Strukturwandel besonders betroffenen Gebieten, dem sogenannten Fokusraum.

Diese Handreichung ist als anwendungsorientierte Kurzfassung des Freiraumkonzeptes zu verstehen. Sie kann bei zukünftigen Planungen als Nachschlagewerk herangezogen werden und umfasst die Entwicklungsziele sowie Visionen. Darüber hinaus gibt sie einen Überblick über die Pilotprojekte.

Das Freiraumkonzept ist in der Langfassung online abrufbar unter: www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept

2. Entwicklungsziele

Der Rhein-Kreis Neuss setzt sich Ziele zur Entwicklung seiner Freiräume. Die Ziele gliedern sich nach den vier wesentlichen Freiraumfunktionen Erholung und Lebensqualität, Biodiversität, Klimavorsorge und Ernährung sowie Ressourcenvorsorge mit Fokus auf die Landwirtschaft.

Erholung und Lebensqualität



Biodiversität



Klimavorsorge



Ernährung und Ressourcenvorsorge (Fokus: Landwirtschaft)



Je Freiraumfunktion vermitteln ein Slogan, ein erläuternder Kurztext und eine Grafik die angestrebten Entwicklungen im Kreis. Die Entwicklungsziele schließen jeweils daran an und werden durch nebenstehende Icons visualisiert. Ideen zum Erreichen der Ziele stellen die Weichen für die Freiraumentwicklung im Kreis.

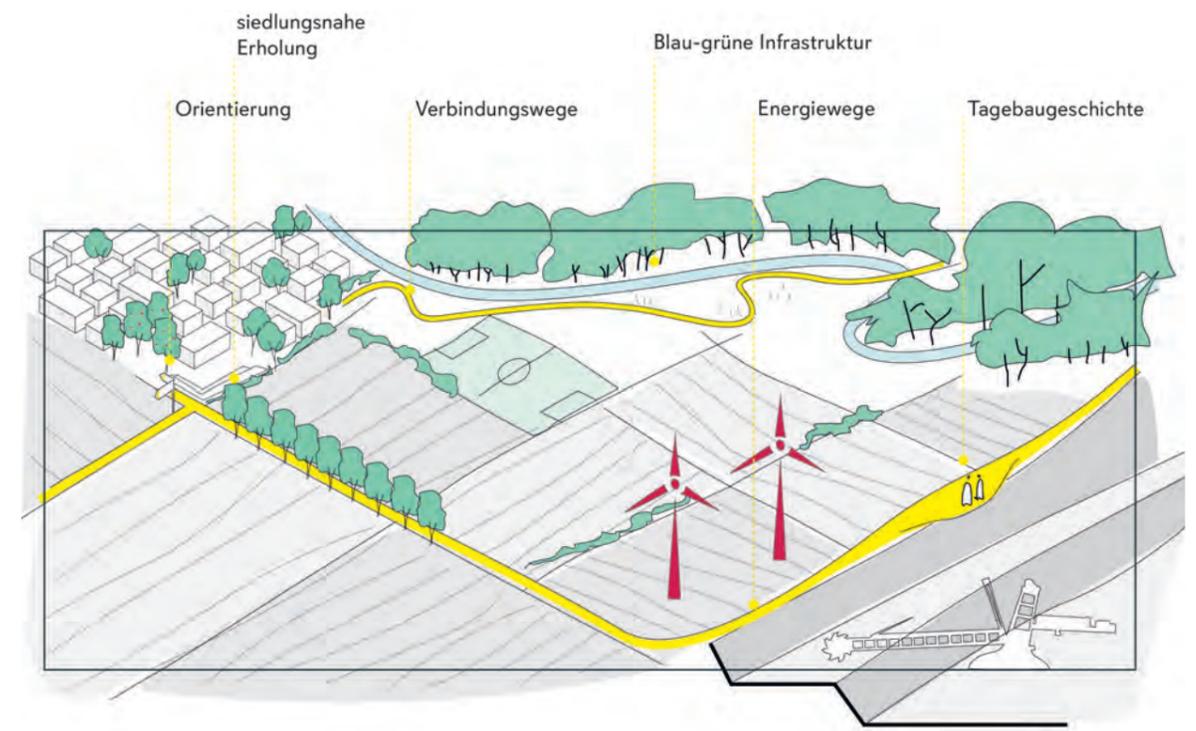
Bei der Formulierung der Ziele wurden verschiedene Stakeholder während eines Workshops eingebunden. Zudem sind die Bedürfnisse und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger, die im Rahmen der Online-Beteiligung gesammelt wurden, in die Entwicklungsziele eingeflossen.

2.1 Ziele zur Erholung und Lebensqualität

Die Landschaften erzählen ihre ganz eigenen Geschichten aus der Vergangenheit, über das Weltkulturerbe Limesstraße, den Braunkohleabbau, historische Parks, Schlösser, Klöster und vieles mehr. Wer im Rhein-Kreis Neuss unterwegs ist, kann diese Geschichten erleben und ganz eigene Erlebnisse machen. In Zukunft soll das noch besser gehen, denn der Kreis setzt sich zum Ziel, die Mobilität durch ein engmaschiges Wegenetz, besseren ÖPNV und vielfältige Umsteigemöglichkeiten zu verbessern.

Im Grünen und entlang der Wege soll es neue Angebote für Sport, Begegnung, Entspannung, zum Lernen und natürlich auch zum Spielen sowie Kunst geben. Und das für Einheimische wie auch für Besuchende: der Kreis soll nachhaltigen (Nah-)Tourismus und eine vielfältige Freizeitgestaltung möglich machen!

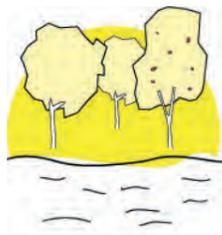
*Landschaft erleben,
Geschichten erzählen:
Unterwegs im Rhein-
Kreis Neuss*





Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern

- Radwegenetz für Alltagsmobilität und Tourismus ausbauen
- Wanderwegenetz ausbauen
- Reitwege ausweisen, Reitgebiete vernetzen
- Aufenthaltsorte, Picknick- und Rastplätze schaffen, z. B. an Knotenpunkten im Grünen und am Wasser
- Vorhandene Angebote aktivieren bzw. besser kommunizieren
- Angebote für Freizeitsport ausbauen
- Spielangebote auch außerhalb der Kommunen anbieten
- Orientierung verbessern, z. B. durch Leitsysteme und Beschilderung
- Kunst in den Freiraum integrieren
- Mobilitätsstationen mit Umsteigemöglichkeiten zwischen z. B. Bus und Rad etablieren
- Tagebaufolgelandschaft für die Erholungsnutzung aktivieren
- Informationstafeln aufstellen, Lehrpfade gestalten, z. B. Energiepfad ergänzen um das Thema Strukturwandel
- Gewässerabschnitte zur Nutzung durch Wassersport freigeben
- Qualitative Freiräume als weichen Standortfaktor für die Region entwickeln
- Angebote inklusiv gestalten: nutzbar und attraktiv für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Rhein-Kreises Neuss



Blau-grüne Infrastruktur stärken

- Freiräume erhalten und vernetzen: Grüne Ringe um Ortschaften schaffen, Kommunen und touristische Infrastruktur durch Grünstrukturen verbinden, innerörtliche Freiräume mit der freien Landschaft vernetzen
- Erholungsachsen entlang von Gewässerläufen entwickeln, Orte für Naherholung, Aussichtspunkte sowie weitere Attraktionen gestalten
- Erreichbarkeit des Tagebausees Garzweiler als Anlaufpunkt für Erholung und Tourismus über grünes Band sicherstellen
- Kleine temporäre Wasserflächen und Feuchtwiesen durch den Rückhalt von Regenwasser schaffen



Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen

- Kunstpfade und Kultur-Wanderwege zur Vernetzung von Angeboten anlegen
- Zeitzeugnisse und Geschichte der Braunkohlegewinnung in der Landschaft erlebbar machen
- Weltkulturerbe Limes erlebbar machen
- Kinder- und Schaubauernhöfe aktivieren
- Nachhaltigen (Nah-)Tourismus im Kreis möglich machen
- Angebote zur Erholung schaffen, z. B. Aussichtspunkte und Freizeitangebote

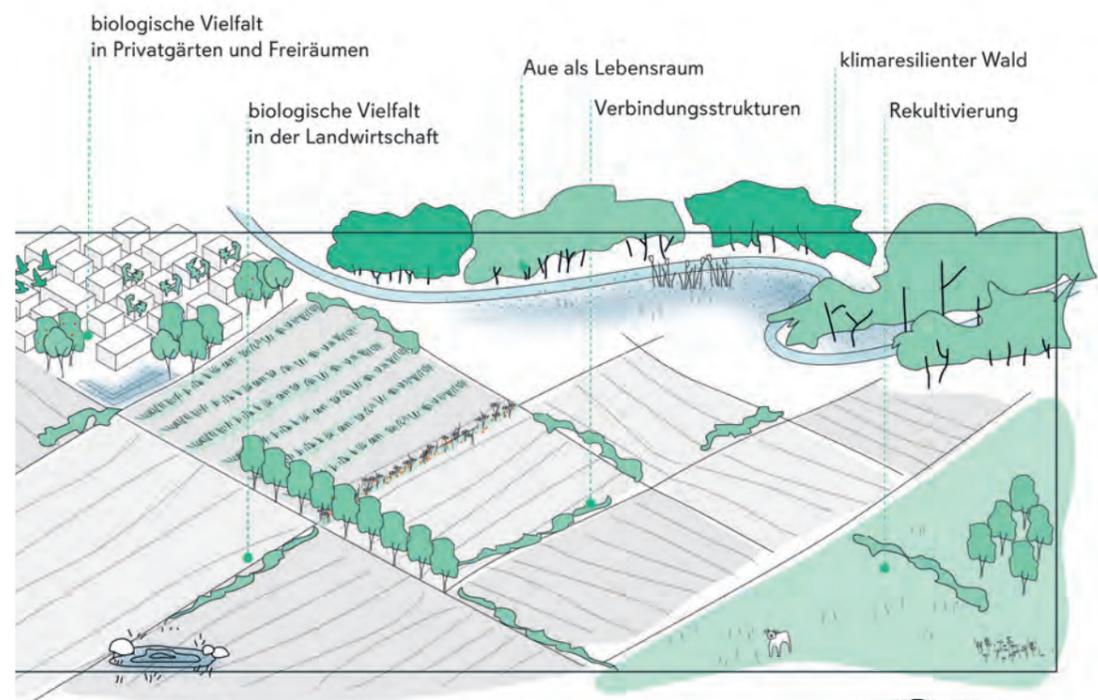
- Regionale Identität erhalten
- Kulturhistorische Orte und Landschaften erlebbar machen
- Landwirtschaft erlebbar machen, z. B. Obst- und Gemüsebau

2.2 Ziele zur Biodiversität

Kultiviert und biologisch vielfältig sind keine Gegensätze. Ganz im Gegenteil: im Rhein-Kreis Neuss werden zukünftig kulturelle und biologische Vielfalt eng miteinander verbunden. Die Freiräume im Rhein-Kreis Neuss und insbesondere die Kulturlandschaft sollen biodiverser werden – und die konkreten Ziele zur Steigerung der Biodiversität sehen ganz unterschiedlich aus.

Mit vorwiegend heimischen, bestäuberfreundlichen und klimaangepassten Pflanzen sollen unterschiedliche Freiräume, vom rekultivierten Tagebau über die ehemals versiegelte Parkplatzfläche bis zum Privatgarten, an die Bedürfnisse der örtlichen Fauna angepasst werden. Der Fokus liegt auf der Vernetzung der Biotope und auf der Reduktion des Flächenverbrauchs für neue Siedlungsbereiche und Gewerbestandorte.

Uferbereiche sollen renaturiert und Auen geschützt werden. In der Verantwortung stehen auch die Landwirtinnen und Landwirte, die mit Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt auf ihren Flächen einen großen Beitrag leisten und bei der Pflege wertvoller Flächen unterstützen können. Durch Lehrpfade, Beobachtungsstellen und Umweltpädagogik wird die Natur für alle im Kreis erlebbar!



Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern

- Gestaltung von Freiräumen an die Bedürfnisse der Tiere anpassen
- Verwendung vorwiegend heimischer und zugleich klimaangepasster Bäume und anderer Pflanzen testen und etablieren

*Kultiviert und biodivers:
Vielfalt im Rhein-Kreis
Neuss*



- Bestehende Lebensräume und Populationen schützen
- Zerschneidung von Lebensräumen durch Vernetzung von Biotopen und Habitaten entgegenwirken, z. B. mit Trittsteinbiotopen, Ökodukten und Faunapassagen
- Nachhaltige Pflege durch extensive Mahd und Beweidung fördern
- Naturschutzgebiete erhalten, qualifizieren und neue Schutzgebiete ausweisen
- Waldflächenanteil erhöhen, bestehende Waldflächen zu naturnahen Waldbiotopen entwickeln
- Natürliche Waldentwicklung in der offenen Landschaft zulassen, wo möglich, z. B. auf Rekultivierungsflächen



Biodiversität im Siedlungsraum fördern

- Anlage von Kiesgärten unterbinden, über die Förderung der biologischen Vielfalt in Privatgärten informieren
- Dach- und Fassadenbegrünung fördern, Beratungsangebote machen
- Saumbiotope in den Übergangsbereichen zu Wegen, Straßen und Bebauung sowie zwischen Offenland und Gehölzbeständen anlegen, verbreitern und naturnah gestalten
- Inanspruchnahme von Freiflächen für Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen reduzieren, bestehende Infrastruktur erhalten und nachnutzen
- Brachflächen renaturieren
- Lichtverschmutzung eindämmen



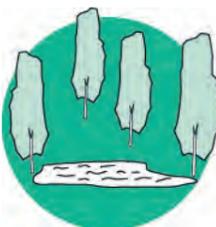
Freiräume bestäuberfreundlich gestalten

- Blühstreifen für Bienen und andere Insekten auf öffentlichen und privaten Grünflächen anlegen
- Nicht genutzte Flächen entsiegeln und bestäuberfreundlich bepflanzen
- Patenschaften für Blühflächen anbieten
- Maßnahmen für Insekten auf Rekultivierungsflächen umsetzen
- Wildbienen und andere natürliche Bestäuber schützen, Honigbienehaltung in und um Naturschutzgebiete herum vermeiden



Biodiversität an und in Fließgewässern stärken

- Bachläufe renaturieren, natürliche Bachläufe erhalten und entwickeln
- Biodiversität in den Auengebieten schützen und pflegen
- Interaktion zwischen Auen und Fließgewässern schaffen, Auen mit anderen Grünräumen vernetzen
- Uferbereiche für Naturentwicklung schützen, z. B. durch Zugangsbeschränkungen



Biodiversität an und in stehenden Gewässern stärken

- Uferabschnitte von Tagebauseen als Naturschutz- und Erholungsgebiete naturnah gestalten

- Schutzmaßnahmen für Amphibien schaffen, Laichgewässer erhalten und qualifizieren, z. B. durch Pufferzonen zu angrenzenden Landwirtschaftsflächen

Biodiversität in der Landwirtschaft fördern

- Maßnahmen zum Naturschutz auf Landwirtschaftsflächen fördern, z. B. durch Knicks, Feldrandbiotop, extensive Ackerrandstreifen, Totholzhecken, Brachflächen, Feldvogelinseln auf Äckern, Blühstreifen
- Anreize für ökologische Landwirtschaft schaffen, Bodenfunktionen stärken und sichern, z. B. durch bodenschonende Bewirtschaftung, Förderung der Humusanreicherung, Vermeidung von Erosion
- Landwirtinnen und Landwirten in die Pflege wertvoller Flächen einbeziehen
- Biodiversitätsberatung für Landwirtinnen und Landwirte ausbauen
- Monokulturen vermeiden



Angebote zur und Orte für Naturerfahrung gestalten

- Umweltpädagogische Angebote und Lehrpfade zur Information über Biodiversität und Artenvielfalt gestalten und erhalten
- Naturerfahrungsräume schaffen
- Erholung und Naturschutz in Einklang bringen, Besuchende lenken
- Tier- und Vogelbeobachtungsstellen etablieren
- Wissen über heimische Arten vermitteln z. B. über Lehrpfade oder Umweltbildungseinrichtungen



2.3 Ziele zur Klimavorsorge

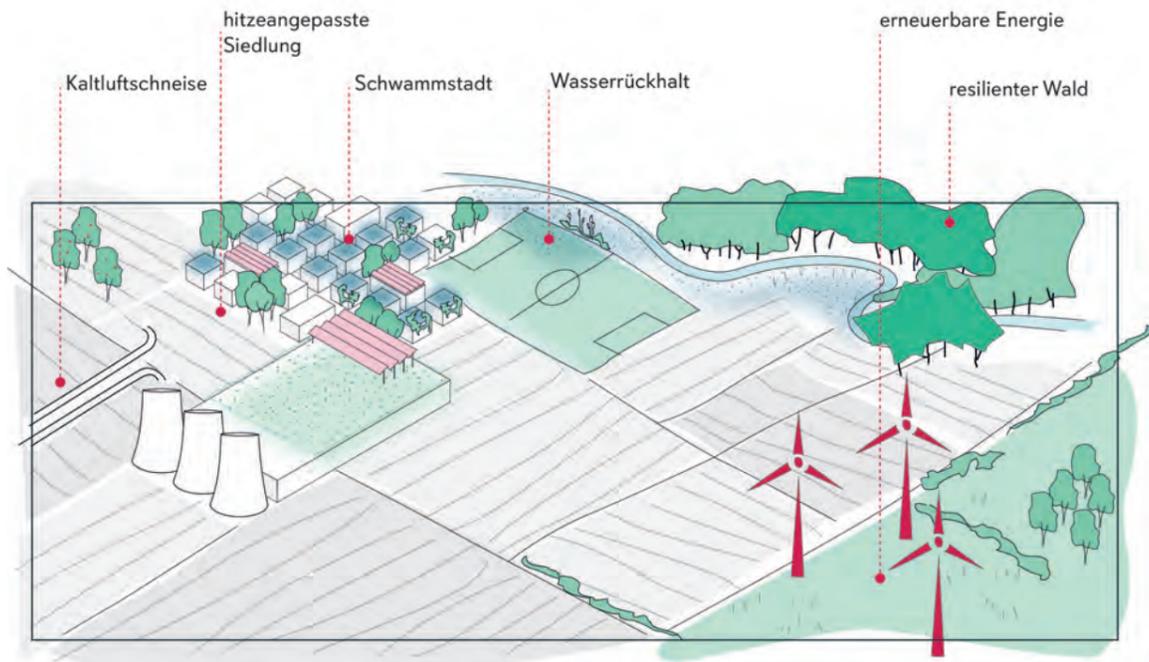
Die Durchschnittstemperatur steigt, Böden trocknen aus, gleichzeitig nehmen Extremwetterereignisse zu – der Klimawandel ist auch im Rhein-Kreis Neuss spürbar. Mit vielfältigen Klimaanpassungsmaßnahmen will der Kreis vorsorgen und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern weiterhin ein gutes Leben ermöglichen.

Der Kreis wird zum Schwamm: mit Entsiegelung, Wasserspeichern und Retentionsflächen soll das wertvolle Regenwasser vor Ort versickert, verdunstet und gespeichert werden. Und falls es doch zu Hochwasser kommt? Dafür wird der Kreis mit entsprechenden Maßnahmen Vorsorge leisten.

Wenn Kaltluftschneisen von Bebauung freigehalten und es mehr Grün und Schatten in den Städten und Gemeinden gibt, ist die Hitze auch für den Menschen besser auszuhalten.

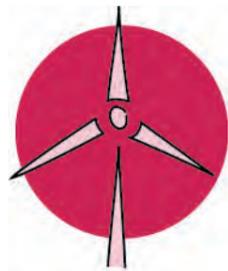
Mit einem Ausbau von Wind- und Solarenergie und Repowering bestehender Anlagen soll die Versorgung über erneuerbare Energien sichergestellt werden.

Der Rhein-Kreis-Neuss sorgt vor: lokal, nachhaltig, klimaangepasst



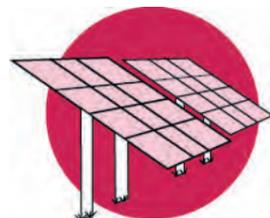
Mit dem Schwammstadt-Prinzip Starkregen und anderen Extremwetterereignissen entgegenwirken

- Versiegelung begrenzen, Flächen entsiegeln und bepflanzen
- Die Mehrfachnutzung von Rückhalteflächen für Erholung, Spiel und Sport bei der Gestaltung von Freiräumen möglich machen
- Wassersensible Planung fördern, z. B. mit blau-grünen Dächern zur Retention und Zisternen zur Regenwasserspeicherung, und bei Neubau zum Standard machen
- Offene Regenwasserführung in Straßen und Grünflächen umsetzen und das Wasser für die Bewässerung der Straßenbäume und des Straßenbegleitgrüns nutzen
- Böden mit großem Wasserspeichervermögen schützen
- Informationen zu Überflutungsrisiken durch Starkregen auf der Website des Kreises verlinken und bewerben (Starkregen-Hinweiskarte des Bundes und des Landes)



Flächen für den Ausbau von Windenergie bereitstellen

- Flächen für Windkraftanlagen und Windparks ausweisen, z. B. auf Rekultivierungsflächen
- Repowering fördern
- Durch Aufklärung Akzeptanz für erneuerbare Energien schaffen, z. B. durch Energiepfad mit Informationsangeboten



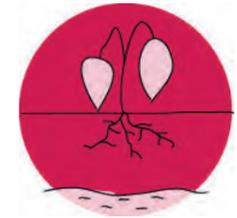
Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen (PV) bereitstellen

- Ausstattung mit PV für alle Flachdächer auf Gewerbebauten und für Neubauten zur verpflichtenden Vorgabe machen (möglichst in Kombination mit Gründächern)

- Installation von schwimmenden Photovoltaikanlagen auf Seen - Umsetzbarkeit und Verträglichkeit mit anderen Nutzungen prüfen
- Trassen und Böschungen aus dem Tagebau sowie entlang von Verkehrsstraßen für PV-Anlagen nutzen und diese gleichzeitig biodivers bepflanzen
- Vorrangig bereits versiegelte Flächen für PV-Anlagen nutzen
- Photovoltaikanlagen auf Landwirtschaftsflächen nicht auf wertvollen Böden installieren und nur in Kombination mit einer landwirtschaftlichen Nutzung genehmigen
- Finanzielle Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an PV-Anlagen ermöglichen

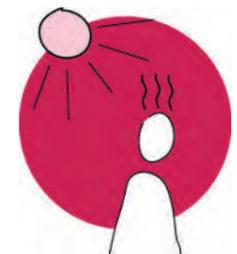
Mit Trockenheit umgehen

- Lösungen zum Umgang mit Trockenstress und Dürre in der Landwirtschaft entwickeln, z. B. ökologische Anbaumethoden, Mulchen, Experimentierflächen schaffen, nachhaltige Bewässerungssysteme etablieren
- Rhein-Kreis Neuss zur Vorzeigeregion im Umgang mit Trockenstress entwickeln
- Beratungsangebote für Landwirte im Umgang mit Trockenstress schaffen, z. B. durch personelle Verstärkung des Rhein-Kreises Neuss mit einer Stelle für das Management für Agrarinnovation mit Schwerpunkt Klimaangepasste Landwirtschaft
- Trockenheitsanfällige Baumarten ersetzen für resiliente, klimaangepasste Wälder sowie klimaangepasste Baumarten an Straßen und in Grünanlagen
- Gehölzstreifen zwischen Ackerflächen zur Vermeidung von Winderosion anlegen



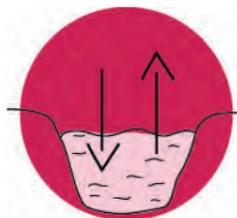
Hitzestress reduzieren

- Kaltluftleitbahnen von Bebauung freihalten
- Schattige Aufenthaltsorte durch Erhöhung des Baumbestands, prioritär mit Klimabaumarten, gestalten
- Dach- und Fassadenbegrünung fördern
- Grünflächenanteil in Siedlungen erhöhen
- Über Klimawandel und Klimaanpassungsmaßnahmen informieren



Auf Hoch- und Niedrigwasser reagieren

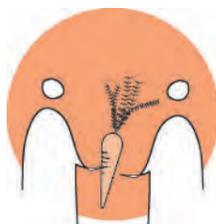
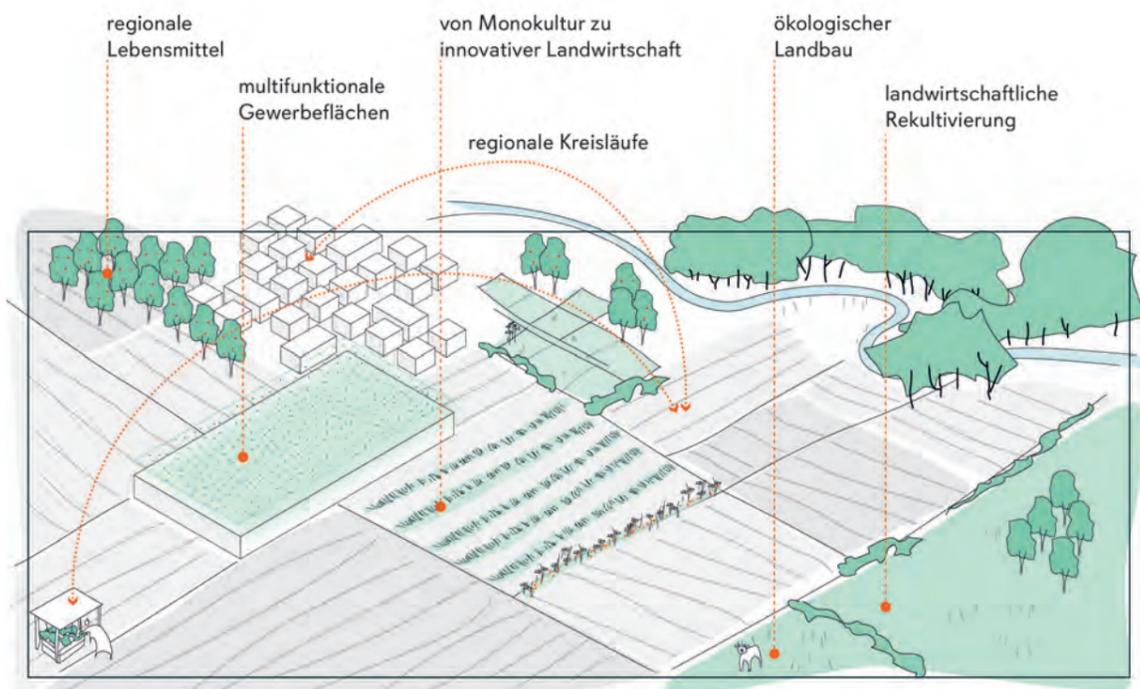
- Maßnahmen zur Hochwasservorsorge umsetzen
- Retentionsräume sichern und schaffen
- Wasserversorgung für Bäche sicherstellen
- Uferabschnitte von Bächen auch in Trockenphasen als attraktive Orte nutzbar machen
- Auenbereiche der Erft von Bebauung freihalten



2.4 Ziele zur Ernährung und Ressourcenvorsorge (Fokus: Landwirtschaft)

Und was ist mit der Landwirtschaft und der Versorgung mit Ressourcen? Auch dafür setzt sich der Rhein-Kreis Neuss Ziele – für eine Landnutzung der Zukunft! Die Böden des Kreises sind besonders wertvoll, daher sind die Landwirtschaftsflächen unbedingt zu schützen und sollen auch auf Rekultivierungsflächen Vorrang haben. Die Schlagworte lauten: regional, ökologisch, innovativ und partizipativ! Das kann unterschiedlich aussehen: von der solidarischen Landwirtschaft, urbanen Gemeinschaftsgärten und Streuobstwiesen, über Agri-Photovoltaikanlagen und innovative Bewässerungssysteme bis hin zum Vertical Farming an Fassaden.

Natürlich muss auch die Versorgungssicherheit mit erneuerbarer Energie für alle im Kreis hergestellt werden: mit Strom aus Windkraft- und PV-Anlagen. Dazu gehört auch die Speicherung der Energie.



Innovative Landwirtschaft fördern

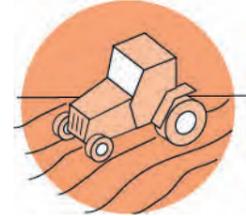
- Solidarische Landwirtschaft stärken (Kooperation von Landwirtinnen und Laufwirten, Verbraucherinnen und Verbrauchern)
- Urbane Gemeinschaftsgärten in dicht besiedelten Gebieten aufbauen, z. B. Permakultur-Gärten, Interkulturelle Gärten und Waldgärten
- Projekt „Setup Foodstrip“ als Pilotprojekt für alternative Landwirtschaft ausbauen und langfristig sichern
- Synergien in der Landwirtschaft nutzen, z. B. Ackerbau und Forstwirtschaft oder Fischzucht und Gemüseanbau kombinieren
- Vertical Farming etablieren
- Informationen über innovative Landwirtschaft und Fördermöglichkei-

ten sowie Unterstützungsangebote für Landwirtinnen und Landwirte bereitstellen, Strukturen zur Vernetzung und Qualifizierung schaffen

- Alternative landwirtschaftliche Konzepte fördern, z. B. Kombination mit Freizeitnutzungen oder Synergien mit der Wirtschaft
- Felder an Siedlungsrandern kooperativ und mit Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger bewirtschaften

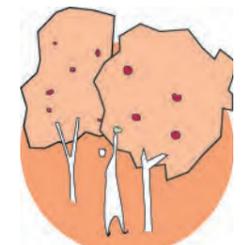
Landwirtschaft als wichtigen Wirtschaftszweig stärken

- Regionale Versorgung mit Lebensmitteln stärken und besser vermarkten, z. B. Belieferung lokaler Supermärkte mit regionalen Erzeugnissen
- Direktvermarktung fördern, z. B. in Hofläden und Milchtankstellen
- Fruchtbare Böden erhalten
- Ökologische Landwirtschaft stärken
- Landwirtschaftliche Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft priorisieren
- Erhalt der vielfältigen, regionalen Landwirtschaft, Verlust von landwirtschaftlichen Nutzflächen an Siedlungs- und Gewerbegebiete eindämmen
- Bürgerinnen und Bürger für Produktionsmethoden und Problematiken in der Landwirtschaft (Vereinbarkeit von Ertrag, Lebensunterhalt, Biodiversität) sensibilisieren
- Kleinbauern stärken, Marktperspektiven schaffen
- Vorrang für Nahrungsmittelproduktion gegenüber Futter- und Energiepflanzenanbau
- Nachhaltige und transparente Nutztierhaltung in kleinen Einheiten und Freilandhaltung stärken
- Landwirtinnen und Landwirte über die Möglichkeiten zur Förderung der Biodiversität informieren



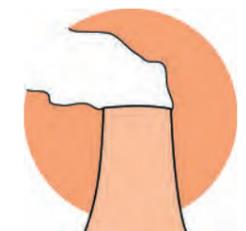
Streuobstwiesen als historische Kulturlandschaft erhalten und stärken

- Streuobstwiesen zur Habitatvernetzung nutzen und Zwischenräume nutzen, z. B. für den Steinkauz
- Streuobstwiesen mit Maßnahmen zum Insektenschutz und Anlage von Blühwiesen kombinieren
- Pflegezustand bestehender Streuobstwiesen verbessern
- Patenschaften für Obstbäume vergeben
- Streuobstwiesen an Ortsrändern zum Übergang in die Landschaft anlegen
- Alte Obstsorten erhalten



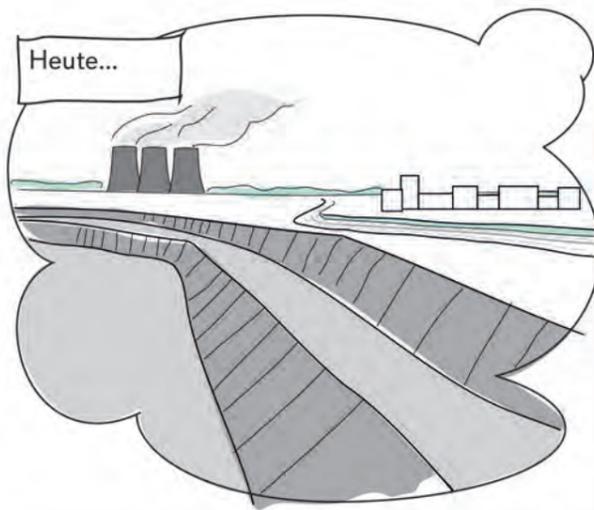
Flächen für die Energieversorgung nach Ende der Braunkohleförderung sicherstellen

- Flächen für den Ausbau und die Speicherung erneuerbarer Energien bereitstellen
- Stillgelegte Betriebsflächen und Leitungsinfrastruktur nachnutzen



3. Visionen für die Freiräume

3.1 Freiraumtyp Braunkohle



Zukunft...
 Das „große Loch“ ist verschwunden und aus den Kühltürmen der Kraftwerke kommen keine großen weißen Wolken mehr. Die Tagebaugeschichte kann man in der durch den Braunkohleabbau geprägten Landschaft noch gut erkennen. Einige Relikte erinnern an die Historie und neue Geschichten werden geschrieben. In alter Infrastruktur haben sich neue Unternehmen angesiedelt, die Arbeitsplätze in die Region bringen. Die rekultivierten Tagebauflächen und die umgebende Landschaft sind durch neue Wege, Brücken und Blickachsen miteinander verbunden. PV-Anlagen entlang von Autobahnböschungen und die Windparks auf Wiesen und Feldern versorgen die Menschen mit erneuerbarer Energie.

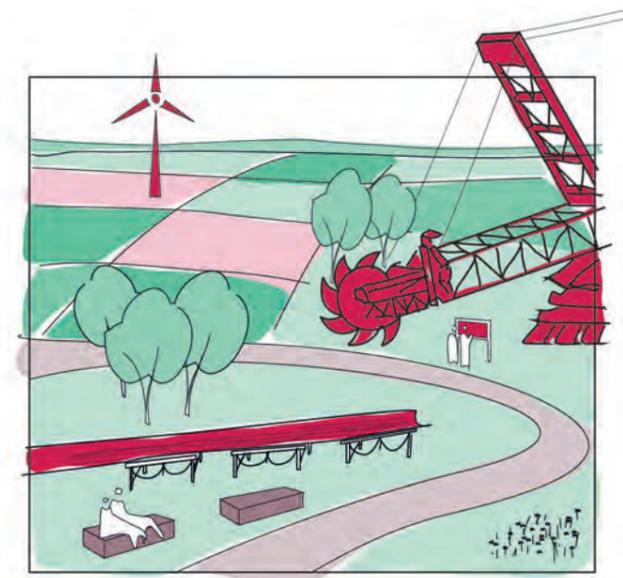
Einzelne bauliche Strukturen wurden als weithin sichtbare Landmarken erhalten. Sie sind immer noch Orientierungspunkte und Orte, an die sich Erinnerungen knüpfen.

Als neue Landmarken sind an vielen Orten Windparks entstanden. Damit auch die Anwohnenden von den Windrädern profitieren, können sie sich finanziell am Gewinn beteiligen.

Mit der neuen Brücke kommt man zu Fuß und mit dem Fahrrad in die rekultivierte Landschaft. Aber auch für Tiere ist die Brücke wichtig: als Lückenschluss für den Biotopverbund.

In nicht mehr genutzten Gebäuden und auf Brachflächen aus der Zeit der Braunkohleförderung haben sich neue Gewerbe angesiedelt. Mit PV-Anlagen auf den Dächern, viel Fassaden- und Dachbegrünung fügen sie sich gut in die Landschaft ein.

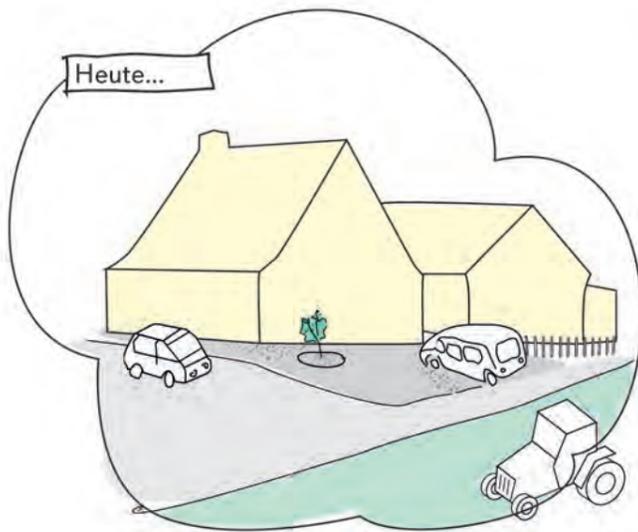
Hier arbeitet man gerne: mit dem Shuttle oder dem Rad ist der Arbeitsplatz gut angebunden und das Auto wird unnötig. Für eine schöne Mittagspause im Grünen gibt es Picknick- und Sportmöglichkeiten. Die Angebote sind so toll, dass auch Ausflügerinnen und Ausflügler am Wochenende hier herkommen.



Um etwas über die Besonderheit der rekultivierten Flächen zu erfahren, muss man in kein Museum gehen. An einigen Orten kann die Tagebaugeschichte direkt in der Landschaft erlebt werden. Der neue Energiepfad führt an einem Großgerät und den Förderbändern vorbei, die einst im Tagebau standen. Halden und ehemalige Kanten sind sichtbar gemacht und auf Tafeln sind spannende Infos zu finden. Über QR-Codes gelang man direkt zu Audioguides und weiteren Angeboten.

Die Landschaft befindet sich in stetigem Wandel, das ist auch an dem Tageausee zu erkennen, der über Jahrzehnte hinweg mit Wasser aus dem Rhein gefüllt wird. Der unterirdische Verlauf der Rheinwassertransportleitung ist an einigen Stellen markiert. Auf Infotafeln wird der aktuelle Stand, die Wassermenge und die verbleibende Zeit bis zum endgültigen Füllstand angegeben. Ein Erlebnisweg verbindet die Orte, an denen die Rheinwassertransportleitung sichtbar wird - und führt an den Parzellen der Landwirtinnen und Landwirte vorbei, die neue Anbaumethoden ausprobieren, um auf die Klimawandelfolgen zu reagieren. Der Aussichtsturm auf der Halde wurde aus ausrangierten Rotorblättern von Windrädern gebaut. Von dort öffnet sich der Blick auf die alte und die neue Landschaft.

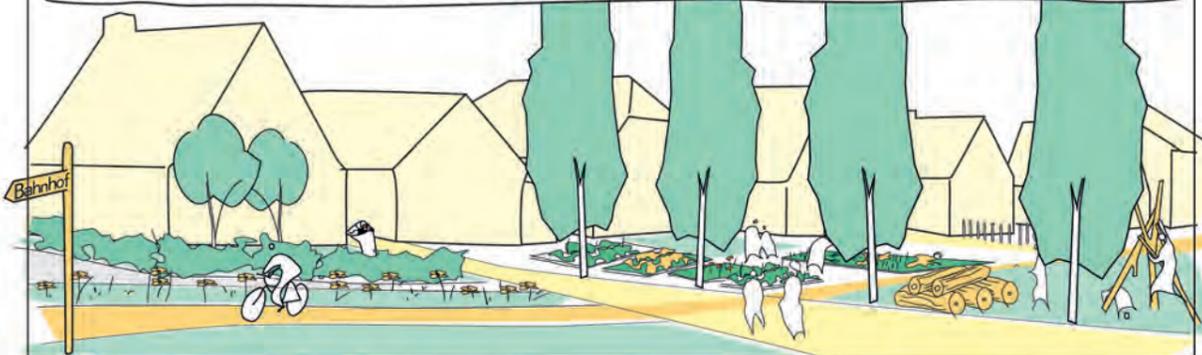
3.2 Freiraumtyp Siedlungsränder



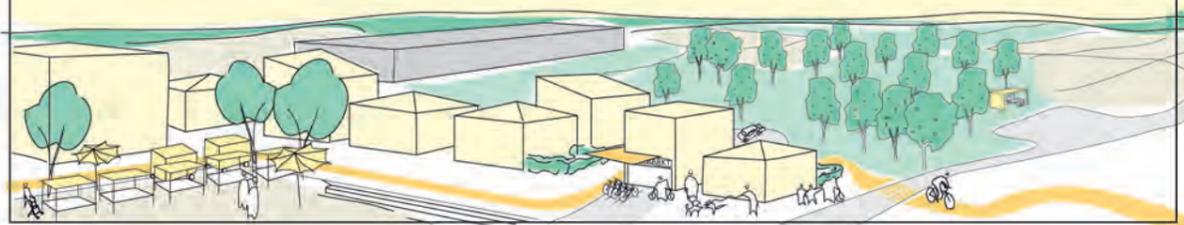
Zukunft...

Die Steingärten und harten Siedlungskanten sind verschwunden. Die alten Ortsteile und neuen Siedlungsgebiete haben sich durch zahlreiche Wege zur freien Landschaft geöffnet. Am Siedlungsrand entfalten sich vielfältige Freiräume mit Streuwiesen, Gemeinschaftsgärten, Blühstreifen, Naturerfahrungsräumen, Spiel- und Sportangeboten. Die Hauseigentümerinnen und -eigentümer beteiligen sich an der biodiversen Gestaltung der Siedlungsränder. Woher sie wissen, wie das geht? Aus dem Leitfaden des Kreises und mit guter Beratung. Aus den Steingärten werden wahre Biotope!

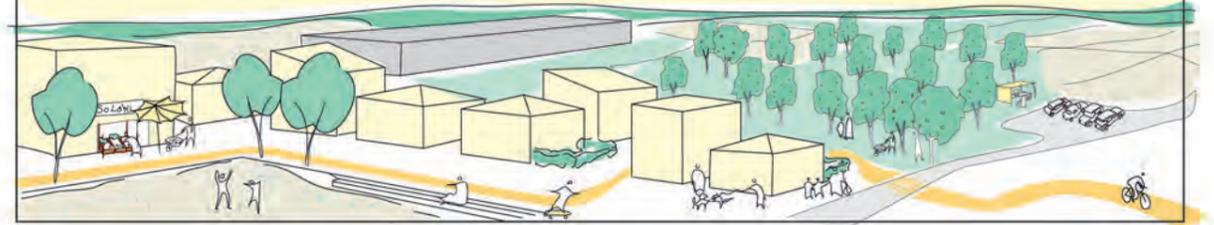
Hinter der letzten Hausreihe gibt es einen grünen Rand mit Gemeinschaftsgärten, in denen alle mitgärtnern und ernten dürfen, Blühstreifen und Orten für Kinder und Jugendliche. Letztere sind nicht immer klassische Spiel- und Sportplätze, auch in der Natur laden einzelne Spiel- und Sportpunkte entlang der Wege zum Bewegen und Ausprobieren ein. Natürlich dürfen sich hier auch Erwachsene austoben!



Regionale Produkte werden lokal vermarktet: Obst und Gemüse, Fleisch, Eier und Milch landen direkt von den umliegenden Feldern und Höfen im örtlichen Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt. Durch die kurzen Transportwege wird CO² eingespart, die Bauern verdienen durch die kürzere Lieferkette mehr und besser schmecken tun die frischen Lebensmittel auch. Mit dem eigenen Rad oder einem Leih-Lastenrad kann man die Einkäufe ganz einfach nach Hause transportieren.



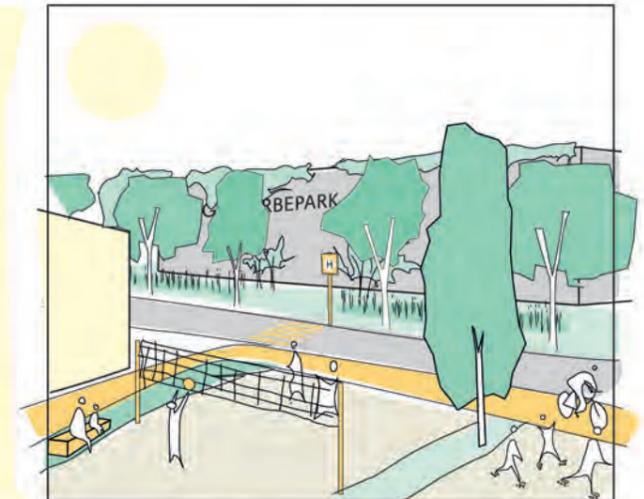
Regionales Obst kann man auch ganz einfach auf den Streuobstwiesen am Siedlungsrand selbst pflücken oder an einem Verkaufsstand am Feldrand kaufen. Viele SoLaWis, sogenannte solidarische Landwirtschaftsbetriebe, haben sich in der Region angesiedelt. Die Mitglieder können ihre Gemüseboxen wöchentlich in der Sammelstelle abholen und gelegentlich auf dem Feld helfen - so lernen sie auch noch etwas über die Landschaft.



Die Kommunen haben sich fit für den Klimawandel gemacht. Bäume werfen Schatten auf Wege, Sportplätze und Treffpunkte.

Viele Dächer und Fassaden wurden begrünt und Baumreihen gepflanzt, auch im neuen Gewerbepark neben der Siedlung.

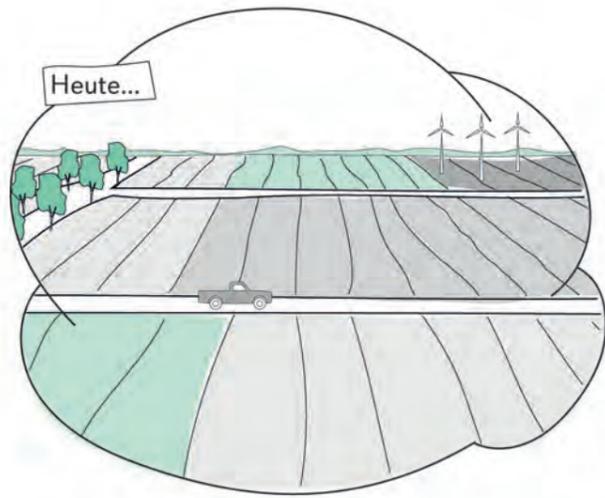
Das Regenwasser fließt nicht mehr direkt in die Kanalisation sondern wird zur Bewässerung der Grünflächen und Bäume vor Ort versickert. Bei Starkregen sammelt sich das Regenwasser auf dem Wasserplatz oder in den Senken zwischen den Neubauten und den alten Häusern und Höfen.



Nach dem Regen treffen sich viele Kinder auf dem Wasserplatz zum Spielen und Matschen.

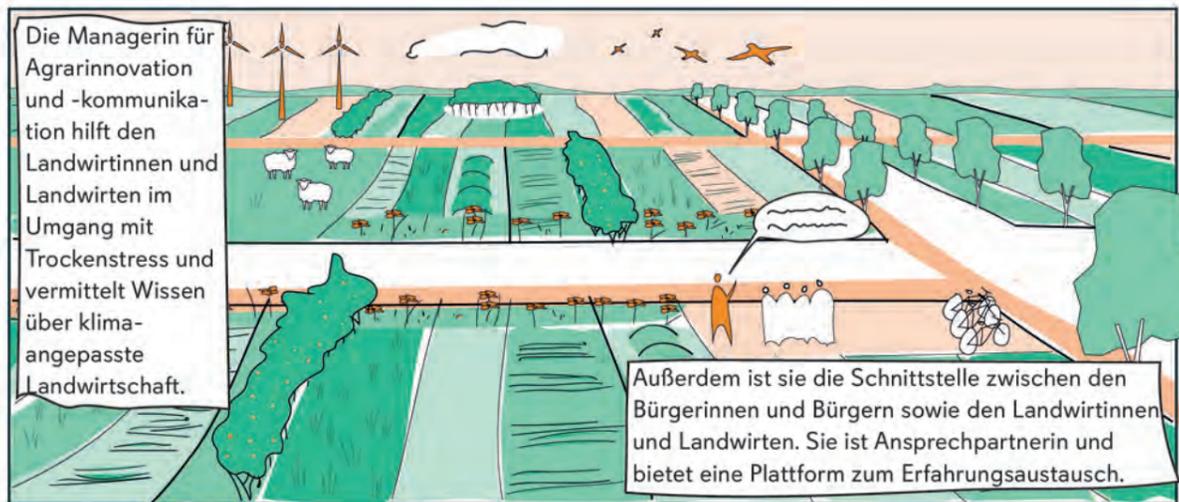


3.3 Freiraumtyp freie Landschaften



Zukunft...

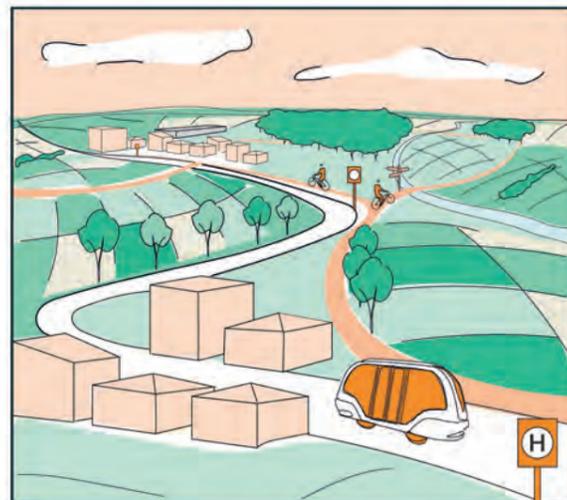
Der Weitblick ist geblieben - die Monotonie ist verschwunden. Die freien Landschaften sind vielfältiger und mit zahlreichen Freizeitangeboten attraktiver für seine Bewohnerinnen und Bewohner. In der Landwirtschaft wird auf kleinere Schläge und ökologische Bewirtschaftung geachtet, damit der Boden seine Nährstoffe nicht verliert. Auch Blühstreifen, Hecken und kleine Waldflächen tun dem Boden gut und fördern die Biodiversität. Weidetiere übernehmen vielerorts die Pflege. Dadurch müssen weniger schwere Maschinen eingesetzt werden und Insekten, das Bodenleben sowie die Bodenstruktur werden geschützt.



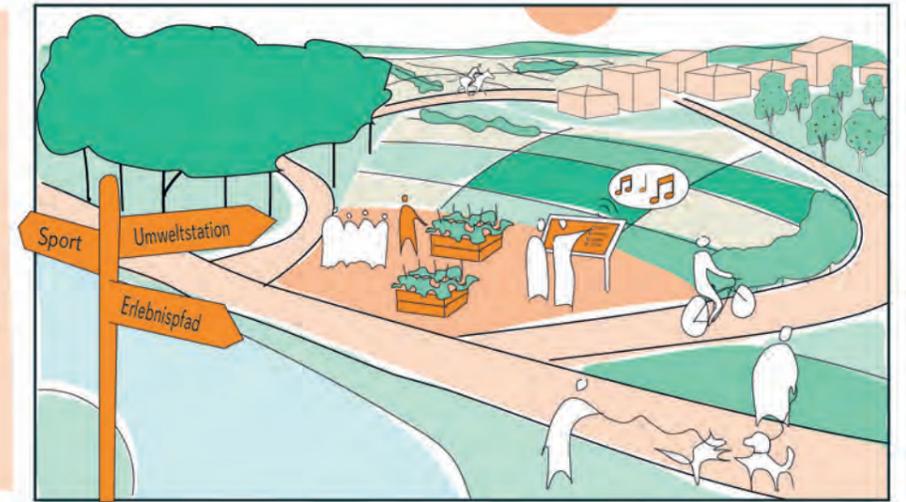
Die Managerin für Agrarinnovation und -kommunikation hilft den Landwirtinnen und Landwirten im Umgang mit Trockenstress und vermittelt Wissen über klimaangepasste Landwirtschaft.

Außerdem ist sie die Schnittstelle zwischen den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Landwirtinnen und Landwirten. Sie ist Ansprechpartnerin und bietet eine Plattform zum Erfahrungsaustausch.

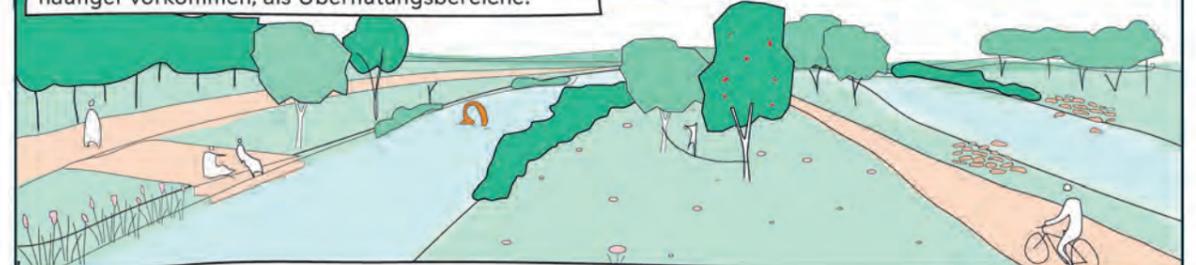
Es gibt zahlreiche Fahrradwege durch Felder und Wiesen, entlang von Bächen und Wäldern, um von Ort zu Ort und auch in die Natur zu kommen. Mit dem öffentlichen Nahverkehr kommt man schnell von A nach B. Es gibt auch außerhalb der Kommunen Haltestellen. Dadurch ist man schnell im Grünen und kann immer wieder etwas Neues entdecken. Mittlerweile wurden viele Bäume im Wald und an der Straße durch klimaangepasste Baumarten ersetzt, die besser mit Hitze und Trockenheit klarkommen und viel Schatten spenden.



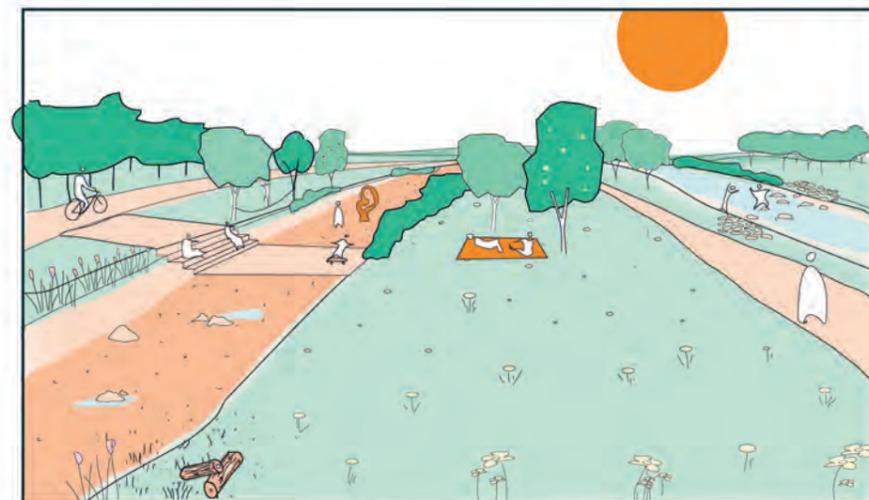
In der freien Landschaft kann man viel erleben. An Umweltstationen gibt es Veranstaltungen der Naturschutzverbände, spannende Infos und interaktive Lernangebote. Die vielfältigen Wege lassen keine Wünsche offen - ob zum Wandern, Reiten, Radfahren, Entspannen oder Neues erleben.



Die Bachauen sind frei von Bebauung und dienen bei Starkregenereignissen, die wegen des Klimawandels häufiger vorkommen, als Überflutungsbereiche.



Entlang der Bäche spielt sich das Leben ab! Dort kann man toll spazieren, picknicken und spielen. An einigen Stellen kann man ganz nah ans Wasser heran und mit etwas Glück seltene Tierarten beobachten, die durch die Renaturierung wieder angelockt wurden. Um die Natur zu schützen, sind manche Bereiche nicht für den Menschen zugänglich.



Der Klimawandel und das fehlende Sumpfungswasser aus dem stillgelegten Tagebau wirken sich auf die Gewässer aus. In besonders trockenen Monaten führen einzelne Bachabschnitte kein Wasser. Dann kann man an ausgewiesenen Stellen das Bachbett durchqueren und Installationen bewundern, die sonst unter der Wasseroberfläche versteckt sind.

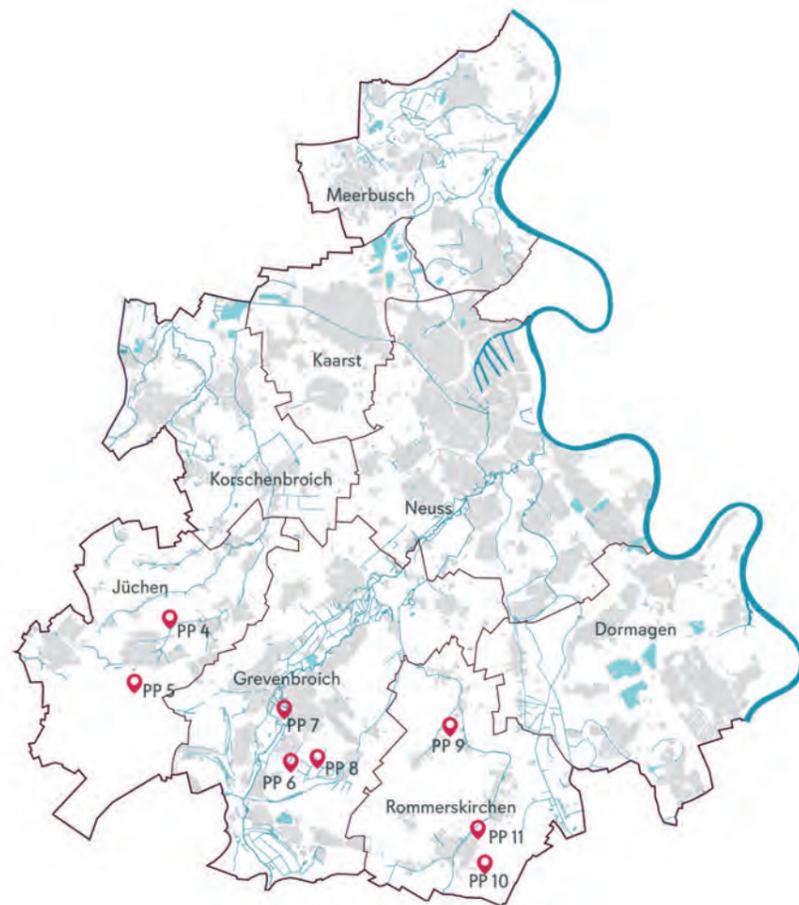
4. Ausblick auf die Pilotprojekte

Aufbauend auf den Entwicklungszielen und den Visionen wurden elf Pilotprojekte für den besonders stark vom Strukturwandel betroffenen Fokusraum entwickelt, der die Kommunen Jüchen, Grevenbroich und Rommerskirchen umfasst. Diese Pilotprojekte übersetzen die Visionen in konkrete Projekte, die schon kurzfristig realisierbar sind. Drei Pilotprojekte kommen kreisweit zum Tragen. Aber auch die anderen Pilotprojekte sollen ihre Ausstrahlungskraft auf den gesamten Kreis entfalten - dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Bauwerke, neue Wege, Leitfäden oder Strategien handelt.

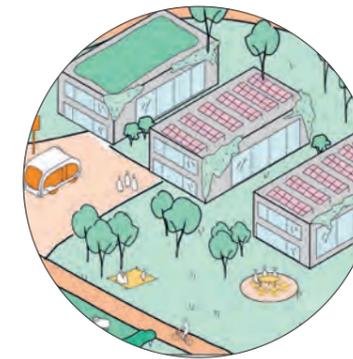
Die Ideen der Pilotprojekte wurden aus der Online-Beteiligung sowie aus Workshops und Gesprächen mit den Kommunen und weiteren lokalen Expertinnen und Experten zusammengetragen.

Jedes Pilotprojekt ist auf jeweils zwei Doppelseiten dargestellt. Der Ort, das Projekt und seine Ausstrahlungskraft werden textlich beschrieben. Eine Karte und eine Grafik visualisieren Verortung und Ausgestaltung des Pilotprojekts. In einer Tabelle werden zu jedem Projekt Details zu Zeit-horizont, Kostenansatz, Fördermöglichkeiten und zu beteiligenden Akteurinnen und Akteure genannt und Bezug auf Freiraumtypen und entwicklungsziele genommen. In dieser Handreichung sind die Pilotprojekte in einem Überblick zusammengestellt. In der Langfassung des Freiraumkonzeptes sind die Pilotprojekte in der detaillierten Darstellung zu finden, online abrufbar unter: www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept

Die Karte zeigt die Verortung der acht kommunalen Pilotprojekte, alle elf Pilotprojekte sind auf der folgenden Seite dargestellt.



1. Ausgleichsflächenmanagement im Rhein-Kreis Neuss



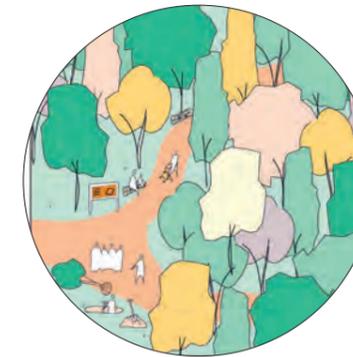
2. Leitfaden für nachhaltiges Gewerbe im Rhein-Kreis Neuss



3. Management für Agrarinnovation und -kommunikation im Rhein-Kreis Neuss



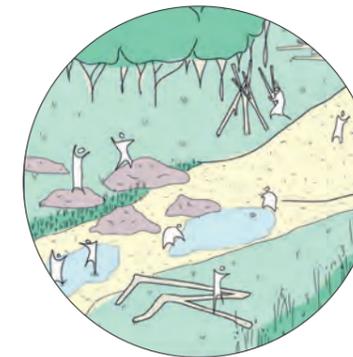
4. Jüchener Bachwege



5. Klimawald in Jüchen



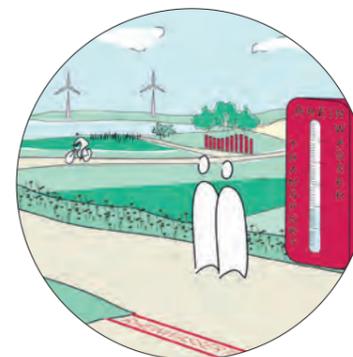
6. Neue Natur am Welchenberg Grevenbroich



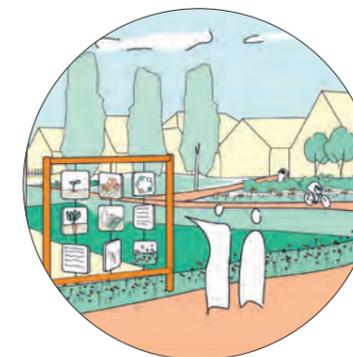
7. Naturerfahrungsraum Grevenbroich



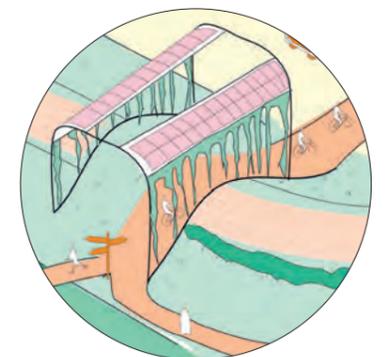
8. Aussichtsturm auf der Vollrath Höhe Grevenbroich



9. Rheinwassertransportleitung sichtbar machen in Rommerskirchen



10. Landwirtschaft Erleben in Rommerskirchen



11. Innovative Bahnüberführung Rommerskirchen

